

UNZEITGEMÄßE PSYCHOLOGISCHE BETRACHTUNGEN ZUM ZUSTAND DER "WELTGESUNDHEIT" UND DER DEMOKRATISCHEN ALLIANZEN.

I.

Der Irrsinn geht weiter.

Ein Irrsinn, der Menschen seit Jahren schon verängstigt, verwirrt, fehlinformiert, stresst und krankmacht. Teils lebensverändernd, teils mit tödlichem Ausgang.

Und nun bekommt er ein Gesicht.

Die Rede ist von der WHO. Jener letztlich 1948 ins Leben gerufenen Sonderorganisation der Vereinten Nationen (gegr. 1945 in Kalifornien), die dem Wirtschafts- und Sozialrat, einem der 5 Hauptorgane derselben, unmittelbar zugeordnet ist.

War sie in den letzten Jahren für breite Kreise der Bevölkerung leise und im Hintergrund zum Wohle der Weltgesundheit tätig, - eine irrige Annahme -, so soll diese Organisation in den nächsten Wochen mit nie dagewesenen Kompetenzen ausgestattet werden.

Kompetenzen, die es ihr auf der Grundlage eigens und ohne Fremdkontrolle ausgerufenen Deklarationen ermöglichen, in einer multilateralen Vertragslandschaft auf nationalstaatliche Zugriffsebenen einzuwirken.

Mehr noch, je nach Art der bilateralen Absprache mit einzelnen Mitgliedsländern, diese dann auch im Rahmen einer Priorisierung gar außer Kraft setzen zu können.

Viele Zeitgenossen ahnen es bei diesen Zeilen: Ja, es gibt Vergleichsmöglichkeiten, bleiben wir in Europa, mit Blick auf die Vor- und Nachrangigkeit von EU-Gesetzgebung und nationalstaatlichen Grundgesetzen.

II.

Der Zeitpunkt ist gut gewählt in 2023.

Menschen brauchen und wollen Führung.

Vor allem in Zeiten ständig geschürter Ängste vor dem Unbekannten und Gesichtslosen, vor existenziellen Unsicherheiten und immer neuen Feindbildern. Dies alles kann dazu beitragen, dass die individuelle Planungssicherheit, von der offensichtlich viele Menschen träumen, dass der Glaube an sog. "Alimentierungszusagen des Staates" und auch Gewohnheiten (Ablaufroutinen) im Alltag des eigenen Lebens gewaltig in Frage gestellt werden.

Von politischen Parteien erwarten Mitbürger häufig, dass sie Führungskompetenz und Verantwortungsübernahme an den Tag legen, gleichsam als "Staatstugenden" im Rahmen ihrer Wahlaussagen. Dafür habe man sie doch schließlich gewählt. Dass sie Versprechen einlösen. Versprechen, die diese in einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung den Bürgern gegenüber zu deren (Volks-)wohl zu erbringen hätten.

Ein hoher Anspruch aus Kreisen der Bevölkerung. Er ist oft enttäuscht worden, die Zahl gebrochener Wahlversprechen ist Legion. Dennoch findet sich diese Erwartungshaltung insbesondere, wenn es um Wahlen geht, immer aufs Neue.

Mag sein, dass sich hier im Glauben an das demokratische Prinzip, im Glauben an Mitgestaltungsmöglichkeiten in der politischen Entscheidungsfindung, eine gewisse Betriebsblindheit bei doch so manchen Wahlbürgern eingeschlichen hat.

Mag sein, dass sich diese "Betriebsblindheit" auch an anderer Stelle findet. Mit Blick auf das Grundgesetz entpuppt sich jedoch das, was *gewöhnlich* als "von den Gründungsvätern formuliert und gegeben" wahrgenommen wird, als grundlegender Webfehler:

Nämlich: das Fehlen gesetzlich verankerter Möglichkeiten von Volksabstimmung.

Ob beabsichtigt oder nicht sei dahingestellt: Volksabstimmungen sind direkte, demokratische Korrektive wie auch jener gesellschaftspolitische Dialog, der sich seit dem Corona-Phänomen außer Kraft gesetzt findet.

Ohne solche Instrumentarien gibt es keine unmittelbare Kontrolle für Bürger auf Prozesse in der politischen Landschaft und die Struktur der jetzigen Gewaltenteilung gerät zur Farce.

Es ist bemerkenswert vor diesem Hintergrund einmal festzustellen, dass der Anspruch an den Staat, als Autorität zu wirken, sich durchaus auch bei jenen Mitmenschen findet, die sich nach eigenem Bekunden als "mündig" erachten und das politische Geschehen regelmäßig mit Interesse verfolgen.

Ein interessanter Aspekt findet sich hier angerissen:

Mündigkeit als Struktur einer lebendigen Existenz in einer Demokratie ist immer auch politisch. Von daher kann sie, die Mündigkeit, ernsthaft nur zusammengedacht werden mit Souveränität, Freiheit in einer direkten Demokratie.

Freiheit mag und kann ängstigen als auch stören. Den Einzelnen, Gruppierungen, Massen, den sog. "sozialen Frieden."

Freiheit ist jedoch eine Utopie, genauso wie das Nachstehende.

Im Idealfall hat Freiheit immer auch in Prozessen, in denen es um Bewusstmachung geht mit Wahlfreiheit und dem Wissen um Freiheitsgrade einer Wahl zu tun. Gerade dann, wenn es um existentiell bedeutsame Entscheidungsprozesse geht wie etwa bei Partner- oder Berufswahlen oder auch im Rahmen politischer Wahlen.

Solchen mit einem vermeintlich demokratischen Mandat. Zu diesen sind auch Diskussionen in 2022 um die allg. Impfpflicht oder die geplante Mandatsausweitung der WHO zu zählen.

III.

Doch in *wessen Namen* geschieht dies eigentlich?

Mitbürger mögen sich in ihrem Glauben an das politische Mandat, das sie "in ihrem Namen" meinen vergeben zu können, ernst genommen fühlen.

Aber sie verkennen in ihrer Wahrnehmung, - resultierend zumeist aus einer auf Pseudo-Mündigkeit abzielenden staatlichen Sozialisation und Bildungsstruktur heraus - die Anfälligkeit ihrer eigenen Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten durch Täuschungen Dritter.

Wenig verwunderlich ist dies in einer von „Worthülsen des Gutmenschentums“ vernebelten Welt:

Das Recht, in politischen Wahlen Kreuze zu setzen, macht noch lange keine repräsentative Demokratie aus: ja, viele Mitbürger merken gar nicht, dass ihr Verständnis einer repräsentativen Demokratie tatsächlich ein "demokratischer Laufstall" ist.

Weit entfernt davon, eine Basis-Demokratie zu sein.

Denn die Realität ist eine andere.

Politiker, nicht nur Grüne, sprechen zwischenzeitlich vollkommen unbelastet von ihrem "Desinteresse" an der Bevölkerung. Im Grunde genommen ein aberwitziges Geschehen, das sich dennoch durchgängig in allen staatstragende Feldern beobachten lässt. Ohne Konsequenzen für die Verkünder solcher Botschaften. Vorgänge, die sich auch im Feld der Gesundheitspolitik finden. Und damit auch im Wirkungskreis der WHO.

IV.

So mag es mit Blick auf die gegenwärtigen Macht-, Finanz- und Politikstrukturen weltweit nicht verwundern, dass manch durchaus wichtige Frage, auch im Zusammenhang mit der WHO, eigentlich als überflüssig, weil längst beantwortet gilt.

Denn Kräfteverhältnisse, gerade auch im Gesundheitswesen, seien als gegeben definiert. Organisierte, weltweit vernetzte Machtstrukturen stehen letztlich gegen individuell erlebte Ohnmacht. Der Ausgang sei damit klar.

Trotzdem ist sie zu stellen, die nachstehende Frage:

Haben Bürger Möglichkeiten, sich *demokratisch* gegen Vorhaben, wie aktuell seitens der WHO und UNO geplant, zur wehren, diese gar zu verhindern?

Ja, diese Frage muss gestellt werden. Sie hat auch eine Stellvertreterfunktion, geht es doch um sehr viel mehr als nur um gesundheitspolitische Aspekte.

V. Ein notwendiger gedanklicher Umweg.

Blicken wir dafür noch einmal kurz auf den schon erwähnten Freiheitsbegriff.

Ein hoch bedeutungsschwangerer Begriff. Überdeterminiert in vielerlei Hinsicht, von politischer sowie theologischer Machtausübung okkupiert, pragmatisch ausgestaltet, jedoch auch in philosophischer und juristischer Aufklärung endlos bemüht.

Ein verfluchtes Paradoxon letztendlich ist es, das Ding mit der Freiheit. Die alten Griechen haben fabuliert darüber, Staatsphilosophen wie Hobbes in seinem Leviathan, Machiavelli oder gar der Liedermacher Georg Danzer: "Freiheit, sperrt man sie ein, ist sie augenblicklich weg."

Freiheit, ein unumgänglicher Gliedzug soll er sein in den Konzepten der politischen Führung von Massen; aber er findet sich sowohl in diktatorischen als auch demokratischen Strukturen wider; und dieser Gliedzug wird sehr pointiert als auch strittig von Rechtsphilosophen sowie Verfassungsrechtlern hinsichtlich seiner Wirkungen interpretiert:

Freiheit, für wen, wofür, durch wen, in wessen Namen - und wovon? Und auf welchem Boden, wenn der doch schwankt?

Da scheint es sich doch zu fügen, dass in so aufwühlenden, zersplitternden und spaltenden Zeiten wie diesen "endlich" eine weltweit anerkannte Institution wie die WHO in die Verantwortung geht: nun, vormals relativ gesichtslos, "endlich" als Quelle gesundheitlicher Allwissenheit akzeptiert und wie eine "Schutzgottheit" implementiert werden soll. So wird sie derzeit beworben.

Ja, auf breite Kreise der Bevölkerung mag diese Entwicklung beruhigend wirken.

Denn der Grad einer inzwischen nicht mehr zu bestreitenden politisch-medial hergestellten Des- und Fehlinformiertheit hat Wirkung gezeigt. Vor allen bei jenen, die sich träge und scheinbar aufgehoben fühlend im Schoße des Staates in Leichtgläubigkeit, Dummheit und Willfährigkeit ergeben haben.

"Glauben, Wissen und Erkennen" in dieser digitalisierten Welt mit ihrem un-eindeutigen Wahrheitsgehalt, ihren gesteuerten Informations-asymmetrien schützt nicht davor, in Blickfallen zu laufen.

Und eine solche Blickfalle, die Aufmerksamkeit bündelt, ist die WHO. Sie im eigenen Angsteifer oder gar vorseilenden Gehorsam auf der Suche nach haltgebender Orientierung anzubeten, mag psychologisch sogar verständlich und bekannt wirken.

Doch sie bleibt ein Blickfang, der ablenken soll von Tatsachen und Fakten, die zunehmend ihre fürsorgliche Rolle in der seltsam gleichsinnig weltweit ausgerufenen Pandemie in Frage stellen würden: nämlich von der WHO als der einer "Machtkrake", eingebettet in Züge des Transhumanismus.

Ein Vergleich drängt sich auf: den konzipierten, werbeträchtigen Aussagen um die WHO jetzt noch Glauben zu schenken erinnert an das biblische Bild um die Anbetung eines goldenen Kalbes.

Sowohl was die Organisationsstruktur in den Vereinten Nationen anbelangt, von manchen Insidern als "Schwätzer-Bude" bezeichnet, als auch die Auslegung etwa ihrer Präambel in der sog. "WHO-Constitution".

Vergegenwärtigen wir uns doch, was die vergangenen Monate und Jahre hindurch passiert ist, dann wird überdeutlich:

Ein goldenes Kalb, mehr noch, ein Götze der Machtdämonen, etwas Anderes kann die WHO in ihrer Leugnung, gar Verachtung wissenschaftlich unabhängiger Expertisen gerade zu SARS-CoV-2 gar nicht sein. Sie hat sich massiv gegen die faktisch notwendige Einordnung hinsichtlich der tatsächlichen (Un)-Gefährlichkeit gestellt. Sie ist entlarvt, diese WHO - und doch!

Und doch hat sie sich als Instrument für mächtige Interessens- und Finanzgruppierungen erwiesen, die sich lange ihrer schon bedienen, meist gesichtslos dabei im Hintergrund bleibend. Denn gekonnt haben sie, die gesichtslosen Treiber im Hintergrund, dabei strategisch und operativ effektiv auf Wirkweisen und Wirkmechanismen des psychischen Geschehens zurückgegriffen:

Mit Maskierungen der Angst, mit Fluch- und Versündigungsphantasien arbeitend, mit Bestrafungsformeln, auch mit Verheißungs-, Zugehörigkeits- und Erlösungsphantasien, wobei

sie nicht davor zurückschrecken, im Verfahrenswege institutionelle Hierarchieebenen auf kommunaler, länder- und bundespolitischer Ebene einzubeziehen oder zu missbrauchen.

IV.

Von der Kunst zur Diktatur.

Zur Steuerung und Manipulation von Massen gehört neben dem pragmatischen Wissen um Einschüchterungen und Belohnungen strategisches Geschick.

Gehört das Wissen darum, wie Entscheidungsprozesse ablaufen, wie sie durch Bildungsniveaus beeinflusst werden und zählt auch das Wissen um Narrative. Solche, welche in emotionsgeladene Geschichten eingebaut, täglich in vielzähligen Medien auf Menschen niederprasseln.

Leitbegriffe spielen eine Rolle in diesen, nennen wir es Disziplinierungsprozessen der Staatsräson dem Bürger gegenüber: von Achtsamkeit, Solidargemeinschaft, Schwarmintelligenz ist die Rede, seit Jahren und Jahren schon. Ebenso von Nachhaltigkeit, Menschenrechten und Wertegemeinschaften westlicher Prägung.

Schaut man sich psychologisch die Metamorphosen von Bedeutungen an, die bspw. Begriffen widerfahren, ist der gedankliche Weg zum kollektiven Unbewussten nicht weit, drängen sich gar archetypische und geschichtsträchtige Vorbilder auf, die, teils bis zur Unkenntlichkeit entstellt, dennoch wirken.

Sie finden sich versteckt und verkleidet wieder. Zum Vorteil weniger, die sich gekonnt in ihrem Machtwahn ihrer zu bedienen verstehen.

Dass sie wirken, zeigt sich immer wieder am Erfolg bestimmter Helden- und Göttersagen im Kino und TV - ohne im Einzelnen auf Figurationen eingehen zu können an dieser Stelle.

V.

Politische Vorgaben wirken. Sie wirken kollektiv, informativ, aufklärend, provokant, illusionistisch, verklärend, realitätsfern, entlastend bisweilen.

Doch auch in ihrer gegenwärtigen Sprachwahl wirken sie ideologisch hoch spaltend und teils verhetzend.

Und das scheint dem weitaus größten Teil der Zeitgenossen nach einer weltweit Grundrechte außer Kraft setzenden sowie Intimsphäre zerschießenden Zermübbungsideologie - wider besseren Wissens in der politischen, pharmazeutischen und finanzsektoralen Landschaft - nicht vermittelbar.

Stattdessen hat Resignation weit um sich gegriffen, ein Eingeständnis um die eigene Kleinheit, bedingt vielleicht. Gleichgültigkeit vielmehr weit verbreitet. Und auch der neuerliche Glaube an eine "Staatsräson zum Wohle" des Volkes mag eine Renaissance erfahren.

Vorbewusste Ignoranz und Dummheit breitenwirksam eben. Keine neugierigen Suchbewegungen und Fragen, die *die politische und finanzpolitische Welt in ihrer Auslegung von Gesundheitswesen stören könnten*. Nicht seitens der Massen.

Und so lassen sie weiter zu, diese ungezählten Mitbürger, dass Tempel und Pyramiden in ihren Denkgebäuden entstehen, die es anzubeten und deren Rufen es zu folgen gilt.

Wie einst dem Sirenenengeheul in der Zeitmaschine von H. G. Wells, welches dröhnend eine beinahe sklavische, ja kannibalische Spaltung der Gesellschaftsformen verkündete.

Bei Gruppierungen mit diesem vorbereiteten Bewusstseinsstand, einer angstgeleiteten Wahrnehmung mit entsprechend gefilterten, eingeschränkten und vorurteilsbeladenen, kognitiven Verarbeitungsmöglichkeiten, die dem eines Schubladen-Denkens und Denk-Gefängnissen nicht unähnlich sein mögen, fällt politische Propaganda auf einen fruchtbaren Boden.

Was für ein Satz! - Damit jedoch nicht genug.

Auch der Weg, wie man strategisch vorgehen mag, um seitens Entscheidergruppen ebenso zukünftig wirkungsvoll zu beeinflussen, ist vorgezeichnet: denn medial gelenkte Empörung bedeutet Blickfang und Energieraub bei Bürgern in der Welt des "Titel-Storytelling". Die Brandlunte ist gelegt: je nach Bedarf ist der Weg zu religiösen Eiferei oder gar zum Wahnhafte, zum Denunziatorischen, bisweilen Inquisitorischen nicht weit.

Es gibt "Triggerpunkte" im Herstellen von Folgsamkeiten, in der Steuerung von Massen, auf die es in der Psyche der Massen zu drücken gilt. Bestimmte Gruppierungen wissen um diese. Lange schon.

Kein Wunder, dass Appelle, die darauf zielen, den weithin inzwischen seit Jahrzehnten als Irrsinn entlarvten Machtknall durch eine rationale, Identitäten wahrende sowie Grundrechte achtende Staatsarchitektur zu ersetzen, ungehört verhallen.

Wie auch sich Gehör verschaffen in dieser Gemengelage einer politisch international gewollt hergestellten Informationsasymmetrie.

VI.

Die Signale aus dem politischen Feld können jedoch auch anders wirken.

Je nachdem sie nun auf welche psychische Oberfläche treffen, auf welche psychische Muskulatur.

Sie können Widerstand erzeugen. Das wäre, aus Sicht politischer Machthaber, mit dem Tatbestand der Volksverhetzung gleichzusetzen. Doch sie könn(t)en auch berechnete Alternativen zu verfahrenen Staats- und Wirtschaftsarchitekturen zeitigen. Zu solchen nämlich, die es derzeit propagandistisch noch verstehen, ihren eigenen Kollaps im Rahmen endloser Reparaturen auf allen Gebieten, auch dem der Finanzen, immer weiter in die Zukunft zu schieben.

Dagegen stehen andere Entwicklungen.

Gerade die letzten Jahre der jüngeren Vergangenheit haben unterschiedliche Blickachsen auf dramatische Geschehensabfolgen in der Welt, auf Krisenfortpflanzungen sowie Krisenmanagement zutage treten lassen.

Zivilgesellschaftliche Gruppierungen sind entstanden, ernsthaft besorgt um Freiheit, den sozialen Frieden, das Wesen einer funktionierenden Gewaltenteilung hinterfragend, deren wirkliche Struktur mehr als irritierend nach dem Ende des zweiten Weltkrieges zu sein scheint. Die Freiheit der Wissenschaft und Forschung stand und steht dabei häufiger genauso im Fokus ihrer Bemühungen wie ihr endloses Engagement hinsichtlich erforderlicher, politischer Friedenssicherung.

Und all das vor dem Hintergrund eines *behaupteten*, freien und mündigen Denkens sowie Forschens, eben eines angestrebten offenen Meinungs-Austausches: "Wir sind der Westen". Das Ideal einer, bei ehrlicher Betrachtung, bisher nicht existenten Streit- und Diskussionskultur findet sich hiermit ansatzweise beschrieben.

Ein Ideal, das sich auch im gesellschaftspolitischen Dialog - untergegangen ist er in den letzten Jahren - in dieser Reinform als demokratisches Korrektiv so nie gefunden hat.

Geblichen ist jedoch die unauslöschliche Erfahrung, sich um den Einsatz interdisziplinär tauglicher Denkräume und Denkwelten zu bemühen, diese gar zu entwickeln. Es gibt sie, diese Arbeitsinstrumentarien. Und es gilt sie einzusetzen. Auch in der Auseinandersetzung um die WHO.

VII.

Das Corona-Phänomen war eine Chance für eine generelle Standortbestimmung.

Zu einem sehr frühen Zeitpunkt wurde dies sogar überparteilich, wenngleich hinter vorgehaltener Hand, im politischen Raum tatsächlich so verkündet.

Die Chance ist vertan. Für Politik, Wirtschaft, für Kirche, für Gesellschaft. Jetzt schon vom Ende einer Pandemie zu sprechen, zur Tagesordnung in der politischen Landschaft überzugehen, zeugt von einem tief sozialisierten Zynismus und einem fehlenden Unrechtsbewusstsein: Eine solche Politik stellt Volkes Wille her, sie spricht nicht zum Wohle und auch nicht im Namen des Volkes.

Angesichts weit verzweigter psycho- sowie soziopathischer menschlicher Qualitäten, über die schon H. Oberth, Vater der Raumfahrt räsonierte, anzutreffen bis in höchste Entscheiderkreise hinein, muten Versuche unsererseits, die WHO in Schranken zu weisen, wie naive Boxschläge an: Denn organisierte und vernetzte "psychische Muskelpakete", auf der anderen Seite stehend und über Generationen trainiert, verstehen diese zu nehmen.

Doch ganz so naiv ist es nicht, wie es scheint.

Eine Organisation, die Kraft eigener Deutungshoheit sich selbst frei nach Belieben weltweit juristisch und diplomatisch ins Spiel zu bringen vermag wie die WHO, wird ihren vermeintlich hehren Aufgaben niemals gerecht werden können. Schon gar vor dem Hintergrund auf die gegebene Zuordnung zum Wirtschafts- und Sozialrat als Organ der UNO.

Aus Sicht einer politischen Psychologie, in der dem Geschichtlichen eine große Rolle beikommt, ist die WHO mit diesem Ansinnen als eine weitere Sprengladung zu begreifen: nicht um Frieden zu stiften, sondern um Spaltungen im Vorbeimarsch eines Machtknalls zu befeuern.

Spaltungen im Klima eines wiederum narzisstischen Machtknalls mit wahnhaften Zügen. Geschichte mag sich in Rahmendaten verändern, angesichts der Bevölkerungsexplosion sowie technischer Entwicklungen; doch Menschen bleiben sich offensichtlich treu.

Dieser wachrüttelnde Blick, der auffordert, dass sich das bundesrepublikanische Gesundheitssystem nicht den Direktiven der EU und schon gar nicht einer WHO beugt, darf nicht vor den eigenen Ländergrenzen Halt machen.

Denn das, was sich aktuell in der technisch-standardisierten Apparate-Medizin und Pharmaindustrie abspielt, ist ein weltweites Phänomen.

Der Umweg, den wir in den vorgenannten Sätzen scheinbar gegangen sind, folgt den verschlungenen Pfaden einer wechselseitig hoch abhängigen Welt- und Finanzwirtschaft.

Natürlich ist das Geschehen um die Ausweitung der WHO-Befugnisse mehr als nur ein Blickfang.

Dennoch ist die WHO auch ein Blickfang, um von strukturellen Veränderungen, die sich längst im Hintergrund in der Aufteilung der Weltmärkte und dem Wandel in Gesellschafterstrukturen von börsennotierten Unternehmen widerspiegeln, abzulenken.

Prof. Dr. Wolf-D. Stelzner

Prof. Dr. Dr. Christian Schubert

München, Mai 2023